SIESC - AKTUELL

Deutsche Ausgabe N° 65 Januar 2020

LEITARTIKEL

Erziehung verwandelt uns

Unterrichten, erziehen ist für uns eine berufliche Pflicht, wir wissen es, aber wir können uns fragen, was eine erfolgreiche Bildung ausmacht. Über die unmittelbaren Ziele hinaus hat die Erziehung ein humanistisches Ziel, das wir in das Konkrete einbeziehen müssen. Wir beeinflussen durch unsere Art zu lehren und müssen die Herausforderungen unserer Welt annehmen, in der alles immer schneller wird.

Für ein friedliches und glückliches Zusammenleben kann die Freiheit nicht der einzige Wert sein. Disziplin ist nützlich, um dem anderen seinen Platz zu geben, und sie hilft uns, zu wachsen, nicht ewig jugendlich zu bleiben. Wir müssen die richtige Balance zwischen den Anforderungen der Schulgemeinschaft und den individuellen Erwartungen der Schüler finden.

Unsere Schüler lehren uns Geduld, Strenge und Disziplin. Um gute Arbeitsbedingungen im Klassenzimmer zu schaffen, sind wir verpflichtet, uns der Situation zu stellen, uns wie Erwachsene zu verhalten. Wir müssen wissen, wie wir die Ruhe bewahren, die richtigen Worte finden, um Konflikte zu lösen. So zu lehren, zu erziehen, verwandelt uns, bringt uns mehr Reife und macht uns fähiger für neue Einsichten.

Die aktuelle Herausforderung: „Europa heute, wie man den Turbulenzen begegnen kann“, erfordert neue Einsichten, was mit einer von unserer Bildungserfahrung geprägten Haltung möglich ist. Der SIESC gibt uns auch die Möglichkeit, am Aufbau eines offenen und einladenden Europas zu arbeiten. Wir sind von einem Land zum anderen verschieden, unsere berufliche Praxis ist oft unterschiedlich, aber es ist derselbe Herr, der uns führt und uns in unseren Studenten unsere Brüder und Schwestern entdecken lässt.

Agnès ROSE

INHALT

LEITARTIKEL
Erziehung verwandelt uns

DAS LEBEN DES SIESC
Tainach 2019
Korbielow 2020
Das Wort des Präsidenten
Drei Todesfälle

DAS INTERNATIONALE LEBEN
Pax Romana

DAS LEBEN IN DEN VERBÄNDEN DIE MITGLIEDVEREINE
Österreich VCL
Frankreich CdEP
Slowenien DKPS

SIESC, Europäische Föderation Christlicher Leherer/innen

Editeur : SIESC, association loi 1901, siège social :10, rue de l’Isle, F-10000 Troyes, représentant légal : Wolfgang RANK, parmi les principaux associés : Christine ANTOINE, Annelore HECKER, Agnès ROSE.

Directeur de la publication : Wolfgang RANK
Responsable de la rédaction : Agnès ROSE

Imprimeur : Association diocésaine de Troyes, 10, rue de l’Isle, F-10000 Troyes
Parution : janvier 2020 - **dépôt légal :** janvier 2020
ISSN 1779-0867
Prix du numéro : 4,50 EUR

Educating transforms us

Teaching, educating is for us a professional duty, we know it, but we can ask ourselves what makes a successful education. Beyond the immediate goals, educating has a humanistic objective that we must include in the concrete ones. We influence by our way of teaching and must take up the challenges of our world where everything is accelerating.

For a peaceful and happy coexistence, freedom cannot be the only value. Discipline is useful to make room for the other and it helps us to grow, not to remain perpetual adolescents. We have to find the right balance between the demands of the school community and the individual expectations of the students.

Our students teach us patience, strictness and discipline. In order to create good working conditions in the classroom, we are obliged to rise to the occasion, to behave like adults. We must know how to keep calm, find the right words to resolve conflicts. Thus teaching, educating transforms us, brings us more maturity and makes us more capable of new discernments.

The current challenge: "Europe today, how to face the turbulences", demands new discernments, which is possible with an attitude marked by our educational experience. SIESC also gives us the opportunity to work at building an open and welcoming Europe. We are different from one country to another, our professional practice is often different, but it is the same Lord who guides us and makes us discover in our students our brothers and sisters.

Agnès ROSE

Éduquer nous transforme

Instruire, éduquer est pour nous un devoir professionnel, nous le savons mais nous pouvons nous interroger sur ce qui fait une éducation réussie. Au-delà des buts immédiats, éduquer a un objectif humaniste qu'il nous faut inclure dans le concret. Nous influençons par notre manière d'enseigner et devons relever les défis de notre monde où tout s'accélère.

Pour une coexistence pacifique et heureuse, la liberté ne peut être la seule valeur. Une discipline est utile pour laisser sa place à l'autre et elle nous aide à grandir, à ne pas rester des adolescents perpétuels. Il nous faut chercher un juste équilibre entre les demandes de la communauté scolaire et les attentes individuelles des élèves.

Nos élèves nous apprennent la patience, la rigueur, la discipline. Pour créer de bonnes conditions de travail en classe, nous sommes obligés d'être à la hauteur, de nous comporter en adultes. Il faut savoir garder son calme, trouver les mots justes afin de résoudre les conflits. Ainsi instruire, éduquer nous transforme, nous apporte plus de maturité et nous rend plus aptes à de nouveaux discernements.

Le défi actuel : «l'Europe d'aujourd'hui, comment faire face aux turbulences?», nous demande de nouveaux discernements, ce que permet une attitude marquée par notre expérience éducative. Le SIESC nous donne aussi l'occasion de travailler à construire une Europe ouverte et accueillante. Nous sommes différents d'un pays à l'autre, notre pratique professionnelle est souvent différente mais c'est bien le même Seigneur qui nous guide et nous fait découvrir dans nos élèves nos frères et soeurs.

Agnès ROSE

DAS LEBEN DES SIESC

SIESC in TAINACH (ÖSTERREICH) 22.-28. JULI 2019

Am Treffen in Tainach nahmen 48 Teilnehmer/innen aus 11 verschiedenen Ländern teil. Es ist eine Freude, Kolleg/inn/en aus den Vorjahren wiederzusehen, dort fortzusezten, wo wir aufgehört haben, und uns gegenseitig, ihr Land und ihre Kultur kennenzulernen!

In Klagenfurt

Das Thema des Treffens ist der **„Beitrag der Schule zur Integration durch vernünftige Inklusion"**, ein reichhaltiges Thema, das den bisweilen lebhaften Austausch in Gesprächsgruppen fördern wird.

Der erste Vortrag **„Die Herausforderungen der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund am Beispiel einer Mittelschule in Wien"**, gehalten von Herrn **Christian Klar**, Direktor einer Mittelschule in Wien, spricht über Integration, die für ihn gleichbedeutend mit Assimilation ist. Migranten müssen nicht nur die österreichischen Gesetze respektieren, was verstanden wird, sondern auch die Traditionen des Aufnahmelandes, auch wenn sie gegen ihre eigenen sind. Die Diskussion in meiner Gruppe nach dem Vortrag war lebhaft, viele von uns waren schockiert über einige der geäußerten Kommentare und über das Fehlen eines Bildungsprojekts für diese jungen Menschen. Aber wir haben bei

der endgültigen Synthese der Gruppen (4 insgesamt) festgestellt, dass einige die offenen und ungefilterten Kommentare des Sprechers zu schätzen wussten.

Der zweite Vortrag **„Theorie und Praxis der Inklusion von Kindern, die Hilfe zur Integration benötigen“** von **Wolfgang Mazal**, Professor an der Universität Wien, konzentriert sich mehr auf die Soziologie mit Statistiken, um den Vortrag des Vortages ins rechte Licht zu rücken: Österreich steht 2017 an der Spitze der europäischen Länder, die Migranten aufnehmen. Herr Mazal betont die Bedeutung der Integration, die für ihn nicht Assimilation, sondern Inklusion ist. Alle müssen Schritte aufeinander zugehen.

Auf dem Magdalensberg

Da die Sprecherin des dritten Tages nicht anwesend sein konnte, wurden die **„Maßnahmen zur Integration oder Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen in Slowenien“** von zwei Berichterstatter/innen vorgestellt. Die Gruppendiskussion erwies sich dann als reichhaltig, als wir die Praktiken verschiedener Länder zur Einbeziehung junger Menschen mit besonderen Bedürfnissen entdeckten.

Dieses Treffen in Kärnten ermöglicht es uns, eine besondere Region Österreichs aufgrund seiner Geschichte zu entdecken. Wie die Vorsitzende der VCL Kärnten bei der Eröffnungsfeier betonte, ist es ein geeigneter Ort für unser Treffen, weil sich die österreichische und slowenische Kultur treffen, während auf dem von uns besuchten Magdalensberg Spuren älterer keltischer und römischer Zivilisationen zu finden sind. Wir besuchen die Hauptstadt Klagenfurt und entdecken ihre Geschichte im Zusammenhang mit Slowenien. Zu zwei weiteren Zeiten begegnen wir dieser zwei-

Rupnik - Mosaik in der Sodalitas - Kapelle

fachen Kultur: an einem Abend mit einem Oktett von Männern, die in slowenischer, deutscher und auch anderen Sprachen Volkslieder singen; an einem Abend mit dem Inspektor, der für den slowenischen Unterricht in Kärnten zuständig ist. Der optionale Ausflug führt uns nach Maria Saal und Gurk, dem ursprünglichen Sitz des Bistums, wo wir an der Messe im Dom teilnehmen.

Dieses erste Jahr mit unserem neuen Präsidenten Alin Tat setzt die Arbeit des SIESC fort und verbindet die Kollegen. Es ist auch eine Gelegenheit, Europa aufzubauen, ein offenes und einladendes Europa im Gegensatz zu dem, das wir heute kennen, insbesondere nach den letzten Europawahlen, auch wenn wir von Land zu Land unterschiedlich sind, auch wenn unsere Berufspraxis unterschiedlich ist oder war. Es ist in der Tat derselbe Herr, der uns führt und uns in unseren Studenten unsere Brüder und Schwestern entdecken lässt. Die Momente des Gebets und der Messen bringen uns alle in diesem Glauben zusammen.

Die Trennung am Ende ist immer voller Versprechungen, einander im folgenden Jahr, in Polen 2020, wieder zu treffen.

Catherine LE COZ

Einladung nach Korbielow

SIESC und Marcin und Alexandra Sawicky laden Sie/euch zum 65. SIESC-Treffen im Juli 2020 in Korbielów in Polen herzlich ein.

Datum: Montag 20. Juli bis Samstag 25. Juli, an dem auch die abschließende Exkursion stattfinden wird.

Thema: „Details entdecken – Einladung zu vernachlässigten Wegen des Lernens“. Wir befassen uns mit der Entwicklung des Wissens und der Fähigkeiten unseres Intellekts, wie wir dabei arbeiten und wie wir durch unsere Unterrichtsmethoden beeinflussen. Es sollte dabei mehr auf die Vermittlung von Fähigkeiten mit allen fünf Sinnen geachtet werden. In einer Welt, in der sich alles beschleunigt, haben die Schüler keine Zeit und auch wenig Fähigkeiten, auf Details zu achten. Wenn wir mehr unterrichten wollen, sollten wir deswegen langsamer unterrichten.

In drei Vorträgen werden von erfahrenen polnischen Fachleuten die Schwerpunkte „Für Zusammenarbeit geschaffene Gehirne“, „Zeichnen nach der Natur“ und „Waldschule: Beziehungen finden“ behandelt. An den Nachmittagen sind auch manuelle Workshops geplant, z. B. Kalligraphie. In Gesprächsgruppen können Schlüsse aus den Gedanken gezogen werden und Anregungen gegeben werden.

Die abschließende ganztägige Exkursion wird uns nach Krakau führen.

Von den Flughäfen in Krakau und Kattowitz ist der Tagungsort mit Bahn und Autobus erreichbar. In den Einladungen werden die unterschiedlichen Anreisemöglichkeiten beschrieben werden.

Der Rat des SIESC und die polnischen Kolleg/inn/en laden euch/Sie herzlich ein.

Alin Tat, Marcin und Alexandra Sawicky
Präsident des SIESC, Vorbereitungsteam

Drodzy przyjaciele, drodzy członkowie SIESC - EFCT

SIESC wraz z Olą i Marcinem Sawickimi zapraszają Was na 65-te spotkanie SIESC
Korbielowie w Polsce w lipcu 2020 roku.

Termin: Od poniedziałku 20 do soboty 25 lipca, który jest także dniem wycieczki dla chętnych.

Temat: „Odkrywając szczegóły: zaproszenie do zapomnianych ścieżek uczenia się”. Zajmiemy się rozwojem wiedzy na temat możliwości naszego umysłu, wiedzą która wpływa na sposób naszego uczenia. Postaramy się zwrócić większą uwagę na nauczanie czerpiące z potencjału wszystkich pięciu zmysłów. W świecie, który nabiera niebywałego przyspieszenia, uczniowie nie mają czasu zwracać uwagi na szczegóły. Dlatego też, jeżeli chcemy uczyć więcej, musimy uczyć wolniej.

W czasie trzech wykładów skoncentrujmy się na następujących aspektach: „Mózg stworzony do współpracy”, „Rysunek z natury” i Leśna edukacja - w poszukiwaniu związków”. W czasie popołudniowych warsztatów planujemy miedzy innymi zajęcia z kaligrafii. W grupach językowych będziemy rozmawiali o wnioskach płynących z naszych doświadczeń i wysłuchanych wykładów.

Ostatniego dnie odbędzie się wycieczka do Krakowa.

Z lotnisk w Krakowie i Katowicach można się dostać do Korbielowa pociągiem i autobusem. W zaproszeniach zostaną przekazane szczegóły i możliwości dotarcia na miejsce konferencji.

Rada SIES i polscy koledzy serdecznie zapraszają na spotkanie w Polsce.

Alin Tat Aleksandra i Marcin Sawiccy
President of SIESC zespół organizacyjny

Das Wort des Präsidenten Nach Tainach

Ich möchte euh/Ihnen einige Gedanken über die Vorträge in Tainach mitteilen.

Erstens, zum Thema Integration. Warum ist es wichtig, Kinder mit sehr unterschiedlichen Hintergründen in die Schule zu integrieren? Vielleicht sollte die Integration nicht für sich selbst angestrebt werden, als Selbstzweck, sondern das Ziel der Integration ist ein friedliches und glückliches Zusammenleben aller beteiligten Akteure.

„Das Vorleben und das Einfordern von Haltung ist eine wichtige Basis für funktionierendes Zusammenleben in der Schule.

Es reicht nicht, nur Gesetze und Regeln zu schaffen. Es muss auch auf ihre Einhaltung geachtet werden. Dafür benötigen Lehrkräfte aber auch die entsprechenden Kompetenzen und Möglichkeiten.

Respekt, Wertschätzung und Toleranz haben ihren Wert für die Gesellschaft in der Gegenseitigkeit. Daher ist es nicht nur wichtig diese Werte selbst zu leben, sondern sie auch von Schülerinnen und Schülern und in weiterer Folge ihren Eltern einzufordern.“ (Christian Klar)

Wie können wir eine Mentalität schaffen oder neu erschaffen, in der Freiheit nicht der einzige Wert ist, in der wir erkennen, dass wir eine Ordnung akzeptieren müssen, die uns hilft zu wachsen und ohne die wir im falschen Sinne des Wortes ewige Jugendliche bleiben werden?

Wir leben in Gesellschaften, in denen die Menschenrechte anerkannt werden und in denen eine Forderung nach ihrer Anerkennung besteht. Dies entkräftet jedoch nicht die Existenz gemeinsamer Regeln und die Erwartung, sie auch zu erkennen. Dies führt uns zu einer der Schlussfolgerungen des Vortrags von Wolfgang Mazal, über die Suche nach dem richtigen Gleichgewicht zwischen den Anforderungen der Schule (und der Gemeinschaft) und den Erwartungen der Schüler:

„Es wird deutlich, dass es weder darum geht, Kinder in ihrer Eigenart anzunehmen, in Gruppen zu inkludieren und dabei Anforderungen der Gruppen zweitrangig zu sehen, noch darum die Eigenart von Kindern in einer Mehrheitsgruppe aufgehen zu lassen, sondern darum, eine ausgewogene Tarierung zwischen individueller Entfaltung und Gemeinschaftsfähigkeit zu erreichen: Schule und alle ihr angelagerten edukativen Institutionen müssen forcierend oder mitigierend reagieren, um ein ausgewogenes Ergebnis zu erreichen.“

Das Schlüsselwort hier ist Balance. Aber das Gleichgewicht ist nicht von Anfang an gegeben, es wird gefunden, wenn es durch Unterscheidung angestrebt wird. Es ist auch ein Zeichen der Reife in unserem schulischen Vorgehen. Aber die Herausforderungen der heutigen Welt erfordern neue Erkenntnisse. Und die Reife ist noch nicht erreicht, nicht wahr?

Alin TAT

Drei Todesfälle

Am 26. August informierte uns Dagmar Parohová über den Tod ihrer Mutter **Vera Bokorová** im Sommer. Vera war Vertreterin der UKPCR, Union Christlicher Pädagogen der Tschechischen Republik, einer von ihr gegründeten Vereinigung, beim SIESC. Mit ihrem Mann und ihrer Tochter organisierte sie zwei SIESC-Treffen, 1995 in Usti nad Labem und 2003 in Prag.

Am 28. August informierte uns der UCIIM-Nationalpräsident über den Tod von **Cesarina Checcacci**. Beim SIESC-Rat als Delegierte der UCIIM und dann von 1980 bis 1999 als Vizepräsidentin unter drei aufeinanderfolgenden Vorsitzen unterstützte und begleitete Cesarina die Entwicklung des SIESC. Im November 1999 wurde sie Ehrenpräsidentin, aber ihre Gesundheitszustand hielt sie zu schnell vom Leben des SIESC fern.

Mitte November informierte uns ihre Tochter Agnès über den plötzlichen Tod von **Françoise Calais**. Diskret, aber effektiv war Françoise für ihren Mann Yves, der im Januar 2018 verstarb, eine ständige Unterstützung bei seinen Aktivitäten für SIESC.

Requiescant in pace.

DAS INTERNATIONALE LEBEN

PAX ROMANA

Wenn es nicht in den Nachrichten ist, ... ist es dann passiert?

„Wenn es nicht in den Nachrichten ist, ist es dann wirklich passiert?“ scheint unsere Art geworden zu sein, die Realität in Frage zu stellen und die Art und Weise, wie sie von den Medien bei der Auswahl und Anordnung ihrer Nachrichten genutzt wird. Es ist auch die Art und Weise, wie Gremien und Organisationen, die ihre offiziellen Webseiten haben, der Öffentlichkeit, insbesondere ihren Anhängern und Gegnern, sagen, was sie über sie und die Welt wissen sollten. *Das Bulletin* von Pax Romana (PR) ICMICA wird daher im Hinblick auf dieses Konzept vorgestellt. Der aktuelle Standort stellt die Frage nach Europa heute in den Mittelpunkt - wie man mit Turbulenzen umgeht (Wolfgang Kautek) und kündigt gleichzeitig die Konferenz in Padua an (Nov/Dez. 2019). Das Thema der Veranstaltung, das in großen Buchstaben geschrieben ist, zieht den Leser sicher an.

Die erste und einzige (europäische) Turbulenz wird in der Erklärung der ICMICA-Föderationen von Katalonien dargestellt,

die einen Einblick in die politische Situation in Katalonien gibt. Der nachfolgende Beitrag ist das Schreiben der Präsidentin der Konferenz der INROs, Anna Rurka, in dem die Anwendung der Menschenrechte in Syrien angesprochen wird. Dieser Brief berichtet über die vergangenen Aktivitäten und stellt einige Zukunftspläne vor und knüpft damit an Berichte über die Informationsbesuche der Konferenz der INROs in Rumänien (Dez. 2018), in Italien (Mai 2019) und in Großbritannien (Mai, Okt. 2019) an. Diese Besuche sollen sich mit den anstehenden Themen wie den Vorschriften für Lobbyarbeit und der Beteiligung an der Entscheidungsfindung befasst haben. Die folgende *Chronologische Geschichte über 70 Jahre des Europarates* (Philippe Grolleau) ist ein informativer Überblick und lädt zur Konferenz über (gefährdete) Demokratie in unserem Informationszeitalter ein (Straßburg, Nov. 2019). Eines der behandelten Themen war die Meinungsfreiheit, eine echte Herausforderung für Christen auch in Europa, wie sie vor allem aus nicht zum Mainstream gehörigen Medien bekannt ist. Nur ein Beispiel: Im September 2019 musste der Gerichtshof für Menschenrechte eine Entscheidung der Nottingham Students' Union (SU) an der Nottingham University rückgängig machen, die behauptete, dass die Pro-Life-Studentengruppe nicht Mitglied der Students' Union sein könne, weil die Werte der Pro-Life-Gruppe „nicht mit ihren eigenen übereinstimmten". Mit Hilfe von christlichen NRO wie CitizenGo konnten die Studenten in Nottingham die Entscheidung jedoch anfechten und argumentierten, dass die Union eine rechtliche Verpflichtung habe, alle Studenten zu vertreten, ob sie mit ihren Überzeugungen einverstanden seien oder nicht.

Da solche Fälle symptomatisch sind und von den Lesern des Bulletins erwartet wird, dass sie die Zeichen der Zeit erkennen können, und nicht zuletzt, weil Katholiken auf der ganzen Welt ermutigt werden sollten, ihre Rechte nicht zu vergessen, könnte die „Stimme der katholischen Intellektuellen" nicht über sie berichten? Und wenn es auch über andere Initiativen von Einzelpersonen und NRO berichtete, z.B. über die Bemühungen, die militanten LGBT-Gruppen daran zu hindern, Kinder in Kindergärten und Schulen zu indoktrinieren, würde auch PR dazu beitragen, einen Teil der Nachrichten über tatsächlich geschehene Ereignisse zu verbreiten und so ein komplexeres Weltbild zu gestalten.

Darja MAZI-LESKOVAR

DAS LEBEN IN DEN VERBÄNDEN DIE MITGLIEDVEREINE

ÖSTERREICH - VCL

Die Zusammenarbeit von katholischen Schulen auf nationaler und internationaler Ebene

In den VCL-NEWS schreibt Marie-Theres Igrec vom Amt für Schule und Bildung über die Zusammena*rbeit von katholischen Schulen auf nationaler und internationaler Ebene.*

Die Differenz zwischen Vision und Realität enthält auch eine Verpflichtung für Bildungsverantwortliche, nämlich immer wieder der eigentlichen humanistischen Zielvorstellung schulischer Bildung jenseits ihrer Verzweckung nachzuspüren und in die konkrete Gestaltung miteinzubeziehen. Umso mehr trifft dies zu, wenn Bildungseinrichtungen sich einem bestimmten Gründungsideal verpflichtet wissen, wie dies bei konfessionellen Schulen der Fall ist. In der Tradition und Spiritualität eines Ordens (der sich nicht selten bereits aus der Schule zurückgezogen hat) verankert, auf ein religiöses Fundament gebaut, ist die Vision relativ einfach zu benennen. Was aber heißt es konkret seinen Bildungsauftrag in einem christlichen Menschenbild verankert zu sehen, Ganzheitlichkeit und Persönlichkeitsbildung ins Zentrum pädagogischer Praxis zu rücken, zu sozialer Praxis anzuleiten?

Um die Anfangsvision nicht aus den Augen zu verlieren, sich auf das je eigene historische Gründungsideal zu besinnen und sich über Profil und Auftrag konfessioneller Schulen in der Gegenwart zu verständigen, kommen in regelmäßigen Abständen Stakeholder katholischer Bildungseinrichtungen ganz Europas, organisiert im Verband der CEEC (Comité Européen pour l'Enseignement Catholique) zu Versammlungen und Konferenzen zusammen. Die mehrtägigen Zusammenkünfte bieten Raum und Gelegenheit zum Austausch, für Vernetzungsmöglichkeiten, zur Organisation länderübergreifender Fortbildungsmöglichkeiten und mitunter für die Verabschiedung (bildungs-)politischer Resolutionen.

Zusätzlich zu den regionalen Versammlungen finden alle vier Jahre, organisiert vom überregionalen Dachverband der Vereinigung Katholischer Schulen OIEC (Office International pour l'Enseignement Catholique) weltweite Vernetzungstreffen der Delegierten aus allen Regionalverbänden statt, so auch vergangen Juni an der Fordham University in New York. Das Bild, das sich dort den Besuchern bot, hätte bunter und lebendiger nicht sein können. 520 Delegierte aus 77 Mitgliedsstaaten aller Kontinente, Laien, Ordensleute, Schulerhalter, Direktoren, Lehrpersonen und kirchliche Amtsträger berieten in Plenarkonferenzen und Arbeitsgruppen über das Selbstverständnis und die Aufgabe katholischer Schule in der Gegenwart. Das Bewusstsein, in der Bemühung um Identitätsstärkung und Profilbildung sowie der Begegnung aktueller Herausforderungen nicht allein zu sein, gab Rückhalt; der Blick über den eigenen Tellerrand auf die vielfältigen Wirkungsfelder katholischer Schulen, insbesondere der südlichen Hemisphäre, weitete auf inspirierende Weise den Horizont für den Auftrag und die Bedeutung des konfessionellen Schulwesens. Die Liste der vorgestellten Sozialprojekte gerade in den ärmsten und politisch instabilsten Ländern, die Inno-

vationen in der Entwicklung spezifischer pädagogischer Konzepte, das Bemühen um die Lehrerfortbildung im Geiste einer bestimmten Vision stimmte hoffnungsvoll.

In 212 Staaten dieser Erde gibt es katholische Schulen, in denen über 62 Millionen Kinder und Jugendliche unterrichtet werden. Die Tendenz ist steigend. Das Spektrum der Schulen umfasst alle Altersstufen und Schularten, die unterschiedlichsten Ausbildungsprofile, Schwerpunkte und sozialen Zusammensetzungen. Es gibt Schulen mit und ohne Schulgeld, Schulen mit betont hohen Leistungsansprüchen und Erfolgsbilanzen, mit intensiver Eltern-kooperation und einem reichen Angebot außerschulischer Aktivitäten, und es gibt andere Schulen, die in der Leistungsbilanzierung weniger gut abschneiden, dafür aber sehr bewusst und in erster Linie Kindern eine Schulbildung ermöglichen, denen der Zugang zum Bildungssystem ihres Landes aus ökonomischen Gründen sonst gänzlich verwehrt wäre.

FRANKREICH - CdEP

Erzieher/in dort, wo man lebt

Ich habe zu wiederholten Malen über die Bedeutung der Wörter nachgedacht, die mit meinem Beruf zu tun haben: Erziehung, Weitergabe, Ausbildung, Unterricht. In den Institutionen haben wir den Eindruck, dass wir spontan bilden. Aber die Frage, was eine erfolgreiche Bildung ausmacht, ist immer noch heikel, egal ob man am Anfang der Laufbahn steht oder erfahrener ist.

Unterrichten und Erziehen von Schülern ist ein ständiges Ziel, eine Entscheidung, aber auch eine Pflicht im Zusammenhang mit meinem Beruf. Durch Unterricht und Erziehung verwandeln wir uns selbst; und am Ende übertragen wir bestimmte Techniken automatisch auf andere Umgebungen.

Das ist manchmal unvorhersehbar, wie z.B. einer Familie zu erklären, warum es besser ist, den Gänsen und Enten in den Wäldern von Vincennes nicht zu viel Brot zu geben. Es ist auch überlegter oder bewusster, wie z.B. einen Nachbarn noch einmal daran zu erinnern, dass rassistische Bemerkungen oder sexistische Witze weder geschätzt noch akzeptiert werden, auch nicht auf einer betrunkenen Nachbarschaftsparty. Ich weise meine Schüler darauf hin, wenn es notwendig ist, dass Rassismus oder Sexismus keine Meinungen sind und gesetzlich strafbar sind. Ich bin froh, wenn es mir gelungen ist, die richtigen Worte zu finden, um Konflikte zu lösen oder eine grausame oder ungerechte Tat zu verhindern. Bei der Erziehung geht es meiner Meinung nach in erster Linie darum, auf eine gerechtere Gesellschaft hinzuarbeiten, auf positive Veränderungen.

Ich vermeide Konflikte und fürchte Gewalt. Das ist kompliziert, denn Konflikte sind in meinem Beruf häufig. Ich nehme es auf mich, mich zu zwingen, zu handeln oder zu reagieren, und ich fühle mich nach jeder Konfrontation erschöpft. Es gibt viele Spannungen zwischen den Schülern in meiner Schule, einschließlich gewalttätiger Auseinandersetzungen und manchmal auch Kämpfe. In der Klasse werden die Schüler leicht wütend, man muss ruhig bleiben, wenn sie weinen oder aggressiv werden, zum Beispiel wegen einer schlechten Note. Man muss ihnen beibringen, ein Scheitern zu akzeptieren. Ihnen die Wahrheit auf diplomatische Weise sagen.

Außerhalb des beruflichen Kontextes stelle ich fest, dass Familie, Nachbarn und Fremde die Hinweise auf Lebensregeln, die Erinnerung an das Gesetz, nicht zu schätzen wissen. So schätzten die Eltern eines Kindes, das versuchte, alle in der Schlange für einen Lift in den Alpen zu überholen, meine «Vorlesung» nicht. Für sie rechtfertigte sein junges Alter (ca. 10 Jahre alt) den Wunsch, „den Tag des Skilaufs zu genießen“, auch wenn es bedeutete, 20 andere Menschen zu überholen. Die Schüler tolerieren Bemerkungen über ihr Verhalten besser als Erwachsene. Aber es ist wahr, dass man sich manchmal zurückhalten muss! Ich will keine „Bevormunderin“ werden.

Meine Art der Erziehung hat sich durch den Kontakt mit Student/inn/en und Kolleg/inn/en entwickelt. Ich habe auch mehrere Spezialisten für Kinder- und Jugendpsychologie gehört und gelesen. Ich habe gelernt, wie wichtig es ist, die richtigen Worte zu finden, die das Verhalten beschreiben, aber die Person nicht angreifen. Zum Beispiel, sagen Sie niemals „Ihr seid alle Nullen“ in einer Klasse, oder „Du wirst das nie schaffen“ zu einem Schüler. Aber wir müssen sagen, was zulässig ist oder nicht, wie z.B. „Es ist nicht zulässig, 15 Minuten nach dem Klingeln in der Klasse anzukommen“, oder „Diese Aufgabe ist nicht gelöst, es gibt eine Themaverfehlung in Frage 4“. Eine persönliche Bemerkung tut weh und erzieht nicht. Eine nachgewiesene Bemerkung zu Verhaltensweisen oder gelegentlichen Verstößen setzt sich schließlich durch.

Zu hohe oder zu niedrige Noten sowie kollektive Bestrafung sind ebenfalls schlechte pädagogische Entscheidungen, denn Ungerechtigkeit hat kontraproduktive Auswirkungen.

Die Schüler lehrten mich Strenge, Geduld und Disziplin. Sie stellen viele Fragen, machen Bemerkungen, die nicht ignoriert werden können, sehen die Details, die man verbergen will. Wenn wir respektiert werden und gute Arbeitsbedingungen im Klassenzimmer schaffen wollen, müssen wir der Aufgabe gewachsen sein, wir müssen uns wie Erwachsene verhalten. Wir müssen Antworten finden, unser Wort halten, uns organisieren, pünktlich sein.

Verhaltens- oder Sprachunterschiede werden schlecht toleriert. Respektlosigkeit und Ungerechtigkeit werden von jungen Menschen als „schwere Verbrechen“ angesehen. Wir müssen uns ständig selbst überwachen und kontrollieren: schwierig, wenn die Nachrichten kompliziert werden, oder wenn wir auf größere persönliche Probleme stoßen.

Ich finde es äußerst befriedigend, wenn benachteiligte Student/inn/en oder anfangs wenig interessierte englischsprachige Kultur, Literatur, Kino, Museen oder Theaterpraxis entdecken und schätzen.

Nach einem Text von Biljana Ile-de-France (Mai 2019),
erschienen in *Lignes de crêtes*.

Die Ausbildung der ausländischen Kinder

Slowenien wurde zum Berührungspunkt zahlreicher politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Strömungen, die typisch für die moderne Welt sind. Die Veränderungen beeinflussen die Formierung neuer sozialer Verhältnisse, die insbesondere die Jugendlichen betreffen. In slowenischen Grund- und Mittelschulen trifft man Schüler, deren Muttersprache nicht Slowenisch ist.

Den Kindern der Beamter, die im Ausland lebten, finanziert der Staat die Fortsetzung der Ausbildung in Slowenien an internationalen Schulen. Die Eltern müssen für die Hälfte des Schulgeldes aufkommen, während die andere Hälfte zu gleichen Teilen sich das Außen- und das Bildungsministerium teilen. Die Kinder der ins Ausland entsandten Beamter besuchen im Ausland meistenteils Schulen mit internationalem Programm, denn aus sprachlichen und pädagogischen Gründen, sowie der Gründen der Sicherheit u. a. können sie im Aufnahmeland keine öffentlichen Schulen besuchen. Einige Ländern ermöglichen Ausländern keine Einschreibung in öffentliche Schulen.

Die Einschreibung in Schulen, die internationale Programme ausführen, ist begrenzt, gebührenpflichtig und für Grund- und Mittelschüler unter besonderen Bedingungen vorausgesehen.

Für Kinder, die in der Republik Slowenien leben und deren Muttersprache nicht Slowenisch ist, erfolgt die Leistungsbeurteilung auf eine angepasste Art und Weise. Man verfolgt den Fortschritt des Kindes beim Erreichen der Ziele und der verlangten Kenntnisstandards. Für die Kinder wird ein individualisierter Lehrplan, angepasste Leistungsbewertung und Nachhilfe vorbereitet. Das Grundschulgesetz setzt voraus, dass bei der Einschreibung in die Grundschule der Unterricht der slowenischen Sprache und Kultur organisiert wird, im Zusammenarbeit mit dem Herkunftsland auch der Unterricht deren Muttersprache und Kultur.

Die Schüler mit dem Status des Auslandsschülers haben die Möglichkeit einer angepassten Leistungsbewertung und Zensierung für die Dauer, die nicht länger als zwei Jahre ist.

An Mittelschulen, d.h. Gymnasien, Berufs- und Fachschulen, werden intensive Kurse und zusätzliche Stunden der slowenischen Sprache organisiert und ausgeführt für die Schüler, deren Muttersprache nicht Slowenisch ist oder die ihre Grundschulausbildung nicht in der Republik Slowenien abschlossen. Zu Beginn der Mittelschulausbildung in der Republik Slowenien beweisen die Schüler ihre Kenntnisse der slowenischen Sprache mit dem Sprachzertifikat A2 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen.

Mit der erfolgreich bestanden Prüfung auf der Grundstufe beweisen die Kandidaten, dass sie sich größtenteils selbstständig in vorhersehbaren Situationen und alltäglichen

An der Mittelschule in Domžale bilden wir Gymnasiasten, Berufs- und Fachschüler aus. Alle drei Programme besuchen auch Schüler, deren Staatsangehörigkeit nicht slowenisch ist. In diesem Schuljahr besuchen unsere Schule Schüler aus Portugal, Brasilien, Guatemala, China, aus der Syrischen Arabischen Republik und aus dem ehemaligen Jugoslawien, nämlich aus Bosnien und Herzegowina, aus dem Kosovo und Nord Mazedonien. Vor einigen Jahren hatten wir auch Schüler aus Russland, weil sie Basketball im lokalen Basketballverein trainierten. Am einfachsten haben wir es mit Schülern aus Bosnien und Herzegowina, weil wir uns sprachlich nahe liegen. Einige Schüler sind der Kommunikation in der Englischen Sprache mächtig. Wir haben auch Schüler, welche die kyrillische Schrift oder chinesische Schriftzeichen benutzen.

In diesem Schuljahr haben 14 Schüler den Status des Auslandsschülers und damit zusätzliche Unterrichtsstunden. Ihre Lehrer teilten sie in zwei Gruppen auf: Schüler mit und ohne Slowenischkenntnisse. Der Kurs dauert sechs Stunden pro Woche. Ab und zu wird ihre Leistung bewertet, aber die Tests wiederholen sich und sind deshalb nicht optimal. Die Sprachkenntnisse auf der Stufe A2 reichen nicht dafür aus, dass die Schüler in den folgenden Monaten genügend Wissen erwerben um beim Unterricht der slowenischen Sprache die verlangten Standards erreichen würden. Die Hände der Lehrer sind gebunden. Wir wissen nicht, wie lange das so bleibt. Wenn die Mitschüler dieselbe Sprache wie der Auslandsschüler sprechen, sind die Probleme noch größer, weil sie sich in der Muttersprache des Ausländers unterhalten und der Schüler langsamer vorankommt. Anstatt dem Mitschüler die Möglichkeit zu geben, die Slowenische Sprache zu üben, helfen sie ihm mit dem Übersetzen.

Leider sprechen die Eltern und der Freundeskreis der Schüler zu Hause nicht Slowenisch, weshalb sie sich die Sprachkenntnisse nur langsam aneignen. Die Einwanderer (Ausländer) kämpfen um Anerkennung und um den Status in der fremden Welt. Es kommt öfters vor, dass Kinder zum Durchsetzungsinstrument werden. Die Eltern erwarten von den Kindern, dass sie ihnen bei der Durchsetzung ihres Status Hilfe leisten.

Mittelschüler, die seit mehreren Jahren in Slowenien sind und die Slowenisch in der Grundschule lernten, können gut Slowenisch lernen, ohne Akzent, mundartliche Ausdrücken, Füllwörter, usw.

Niedergeschrieben von Karmen Koprivec

MITTEILUNG DER REDAKTION

SIESC-AKTUELL veröffentlicht zwei Arten von Artikeln :

1/ Die Zeitschrift informiert über das Leben des SIESC und die internationalen Beziehungen. Die Verantwortung dafür liegt beim Rat des SIESC.

2/ Sie veröffentlicht auch Informationen, die von Mitgliedsvereinigungen, von assoziierten Mitgliedern oder auch Gästen stammen, die so ihre eigenen Positionen zur Diskussion stellen und die Leser zum Nachdenken über diese Einstellungen anregen können, die vielleicht nicht von allen geteilt werden. Die Verantwortung dafür liegt bei den Verfassern.

DANK AN DIE ÜBERSETZER

Ein beträchtlicher Teil der Übersetzungen erfolgte mit Hilfe von : www.deepl.com/translator.